



Ángela Pradelli

Unter Freundinnen

Roman

Rotpunktverlag.

Ema, Olga und ich gingen noch vor zwölf.

Bei ihrer Rückkehr, erzählte Patricia später, sei die Nachtschwester wie versprochen bei ihrem Vater gewesen. Ihr Vater habe sie angesehen, ihr zugelächelt und mit ruhiger Stimme gesagt: »Da bist du ja.« Wenige Stunden später sei er gestorben, noch vor Sonnenaufgang.

Heute ist wieder einmal der Dreißigste. Wir haben abgemacht, dass ich um zehn Uhr Patricia mit einem Taxi abhole. Um acht bin ich unter die Dusche gesprungen. Um neun habe ich mir die Nägel lackiert. Anschließend habe ich mich geschminkt, angezogen und für Viertel vor zehn einen Wagen bestellt. Vergangene Woche habe ich, extra auf diesen Abend hin, eine strikte Diät eingehalten. Ich habe noch meine Handtasche umgepackt und

einen letzten Blick in den Spiegel geworfen.
Das Fasten hat sich gelohnt.

Maulbeeren

Auf dem Weg von der Schule nach Hause bedienten wir vier uns regelmäßig an dem Maulbeerbaum um die Ecke. Immer im Frühling, Ende Oktober, wenn die Maulbeeren reif wurden. Wie von Sinnen stopften wir die saftigen Früchte in uns hinein, bis die Alte, auf deren Grundstück der Baum stand, kreischend aus dem Haus kam. Mit erhobenem Gehstock trat sie aus der Tiefe des schmalen Flurs und fuchtelte in der Luft herum. Vor Lachen beinahe losprustend, rannten wir weg, verfolgt von den Schreien der Alten, die jetzt unterm Maulbeerbaum auf dem Gehweg stand.

Einmal erfuhren wir, dass die Alte Araceli

hieß und alleine lebte. Ein anderes Mal stellten wir fest, dass sie blind war.

Von da an verhielten wir uns mucksmäuschenstill unter dem Baum. Schweigend, jedes noch so leise Geräusch vermeidend, legten wir unsere Hefte und Bücher ab. In völliger Stille aßen wir von den Maulbeeren, ohne uns auch nur anzusehen. Wir passten sogar auf, dass die Zweige beim Pflücken der Beeren nicht raschelten. Mit einer Hand spannten wir den Zweig, und mit einem einzigen kräftigen Ruck der anderen rissen wir die Maulbeeren ab.

Manchmal kam die Alte aus dem Haus, ging gemächlich zur Straße hin und blieb nur wenige Meter von uns entfernt am Gehweg stehen. Auf den Stock gestützt stand sie da und wandte den Kopf von einer Seite zur andern. Manchmal trat sie auf eine

Maulbeere, sodass schwarzer Saft herausspritzte und die gelben Platten besudelte. Solche Flecken waren uns wohlbekannt, es brauchte mehrere Waschgänge, bis der dunkle Saft wieder aus den Kleidern draußen war.

Hatten wir uns den Bauch vollgeschlagen, sammelten wir unsere Schulsachen wieder ein und machten uns auf leisen Sohlen davon, kaum wagten wir zu atmen.

An der Ecke sahen wir die Alte noch, wie sie nach etwas stocherte. Sie streckte den Stock aus und wedelte damit unter der Baumkrone herum. Dann ging sie den Weg entlang wieder nach drinnen und wir schlenderten nach Hause. Und alles war gut so.